

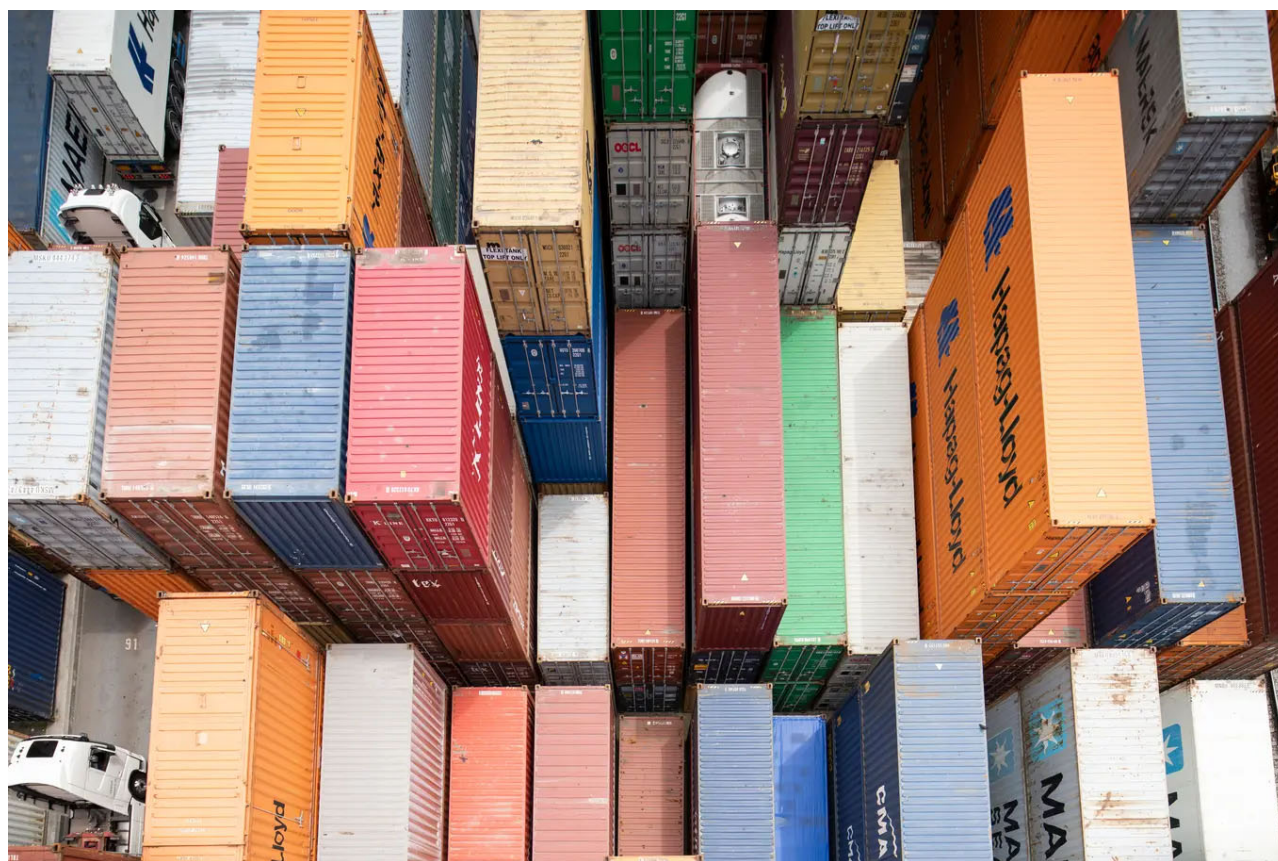
PRO

Das UK läutet die Wachstumsphase des CPTPP ein – jetzt muss die Schweiz Farbe bekennen

Mit dem Gesuch des Vereinigten Königreichs, dem CPTPP beizutreten, könnte die von Japan angeführte transpazifische Handelsinitiative zu einem weltumspannenden Regelwerk werden. Die Schweiz könnte von der Vorarbeit der Briten profitieren, doch der Bundesrat muss jetzt agieren, noch bevor die USA das Thema wieder auf ihre Agenda setzen.

Patrick Ziltener, Dominique Ursprung

16.02.2021, 11.00 Uhr



Container warten am Hafen in Basel-Kleinhüningen auf den Weitertransport.

Gaetan Bally / Keystone

Die im Oktober 2015 unter der Führung der USA abgeschlossene Transpazifische

Partnerschaft (TPP) umfasste damals 12 Staaten und deckte 40 Prozent der Weltwirtschaftsleistung ab. Die Ambition dieses stark durch US-Regeln geprägten Abkommens bestand darin, die Regeln für den Welthandel zu schreiben, bevor China dies tun würde. Aus diesem Grund wurden Kapitel zu E-Commerce, Umweltschutz, Arbeiterrecht, staatlichen Unternehmen oder Transparenz und Antikorrruption Teile des Regelwerks.

Mit dem Entscheid der Regierung Trump im Januar 2017, das Abkommen nicht zu ratifizieren, verblieben noch 11 Mitgliedsstaaten, die 13 Prozent der Weltwirtschaftsleistung repräsentieren. TPP-11 überlebte ohne die USA, weil Japan die Führung übernahm: Unter dem neuen Label CPTPP konnte das Abkommen Ende 2018 fast unverändert in Kraft treten. Im Gegensatz zur im November 2020 unterzeichneten Regional Comprehensive Economic Partnership (RCEP) zwischen den zehn Asean-Mitgliedsstaaten und fünf weiteren Staaten der Asien-Pazifik-Region ist das CPTPP explizit offen für neue Mitgliedsländer, sofern diese Bereitschaft zeigen, «die hohen Standards des Abkommens zu erfüllen». Allerdings braucht es einen einstimmigen Beschluss, um Neumitglieder aufzunehmen.

Ein Abkommen, offen für neue Mitglieder

Seit 2018 ist bekannt, dass das Vereinigte Königreich einen CPTPP-Beitritt anstrebt. Ferner haben sowohl China wie auch Südkorea verkündet, dass sie einen Beitritt «aktiv in Erwägung ziehen». Mit dem Einreichen eines formellen Beitrittsgesuchs des Vereinigten Königreichs am 1. Februar 2021 wurde nun die Erweiterungsphase des CPTPP eingeläutet. Offensichtlich hat man in Bern nicht mit dieser Dynamik gerechnet. Laut Staatssekretärin Ineichen-Fleisch wurde eine erste Prüfung der Möglichkeit eines Schweizer Beitritts negativ beantwortet. In einem NZZ-Interview vom 5. Dezember 2020 verkündete die SECO-Leiterin dann jedoch an, dass man die Möglichkeit eines Beitritts zum CPTPP nochmals prüfen werde.

In der am 3. Februar veröffentlichten Antwort des Bundesrates auf eine

Interpellation von Nationalrätin Elisabeth Schneider-Schneiter wurde die Sorge vor den negativen Auswirkungen einer Nicht-Mitgliedschaft bei CPTPP auf die Wettbewerbsfähigkeit schweizerischer Exporteure bestätigt. Gleichzeitig wird in der Stellungnahme darauf hingewiesen, dass ein allfälliger Schweizer CPTPP-Beitritt auch mit Herausforderungen verbunden wäre, zum Beispiel bei der Neuheitsschonfrist bei Patentanmeldungen oder der Überprüfung von Ursprungsnachweisen durch das Importland.

Die Schwierigkeit, Handelsregeln aus verschiedenen Weltregionen zu harmonisieren, ist bestens bekannt von der Transatlantischen Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP) zwischen den USA und der EU. Nun wird sich das Vereinigte Königreich als erstes europäisches Land dieser regulatorischen Herausforderung stellen. Für die Schweiz geht somit ein Zeitfenster auf, in dem ein Beitritt zum CPTPP nach dem Vereinigten Königreich, aber noch vor den USA möglich wäre.

Der Aufwand von CPTPP-Beitrittsverhandlungen sollte jedoch nicht unterschätzt werden, da dies auch das Aushandeln bilateraler Nebenabkommen mit allen aktuellen Mitgliedern mit sich zieht – diese Einschätzung wird auch vom Bundesrat so geteilt. Der langfristige Effizienzgewinn, wie dies in einer Studie zum möglichen Beitritt Grossbritanniens aufgezeigt wurde, ist jedoch der, dass die Verpflichtungen gegenüber allen CPTPP-Mitgliedern innerhalb eines Rahmenabkommens, das für alle einheitlich angewendet wird, verwaltet werden könnten.

Solch vereinheitlichte Regeln für den Export in die CPTPP-Staaten, die heute 7,5 Prozent des Schweizer Handelsvolumens repräsentieren, würden der Schweizer Exportindustrie klar zugutekommen. Mit der Mitgliedschaft des Vereinigten Königreichs würden diese Regeln sogar 11,7 Prozent des gesamten Schweizer Handelsvolumens abdecken. Sollten die USA zurückkehren, würde dieser Wert auf über 24 Prozent steigen. Ein CPTPP-15 mit Grossbritannien, China, Südkorea und den USA würde 31,4 Prozent des Schweizer Güterhandels abdecken – quasi fast alle Wachstumsmärkte ausserhalb der der EU. Es ist schlicht unmöglich,

diese schon lange erwartete und auch von der Schweiz stets befürwortete Multilateralisierung diverser regionaler Handelsinitiativen zu ignorieren.

Wann wird die Schweiz einen Beitritt aktiv in Erwägung ziehen?

Für die Schweiz ist entscheidend, dass mit einem CPTPP-Beitritt diverse bestehende Abkommen – jene mit Japan, Mexiko, Kanada, Peru und Chile – aktualisiert und neue Deals – mit Neuseeland, Australien, Vietnam, Malaysia und Brunei – abgeschlossen werden könnten. Diese einmalige Gelegenheit, das grosse, aber zunehmend veraltete Netz an Schweizer Freihandelsabkommen einerseits zu erneuern und andererseits gleichzeitig auch auszubauen, sollte sich die Handelsnation Schweiz nicht entgehen lassen.

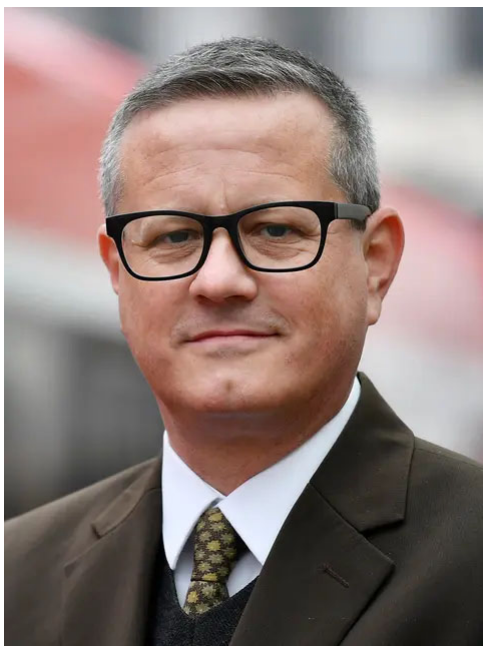
Die Zeit der Multilateralisierung bilateraler Abkommen hat gerade erst Schwung aufgenommen. An dieser Tendenz ändert auch das Freihandelsabkommen mit Indonesien nichts – es entspricht gerade 0,2 Prozent des Schweizer Handelsvolumens. Sollte das EFTA-Abkommen mit Indonesien am 7. März vom Schweizer Stimmvolk gutgeheissen werden, würde die Schweiz danach über 33 Freihandelsabkommen verfügen. Viele Unternehmen geben jedoch an, nur einige wenige davon zu nutzen. Die Wirtschaft braucht weniger und möglichst einheitliche Regeln, um diese Abkommen auch effektiv nutzen zu können – CPTPP bietet genau das.

CPTPP ohne Schweiz aber mit den USA als Worst Case



Dominique Ursprung, *unterrichtet an der ZHAW School of Management and Law und führt die Geschäftsstelle der Handelskammer Schweiz - Japan (SJCC)*

Zhaw School Of Management And La



Patrick Ziltener, *Titularprofessor für Soziologie und Dozent für Wirtschaftsgeschichte an der Universität Zürich sowie Universitätsrat an der Universität St. Gallen.*

Regina Kühne

Glücklicherweise für die Schweiz ist für die Biden Administration die Rückkehr zum CPTPP noch keine Priorität – doch das könnte sich ändern. Ob es dafür im US-Kongress eine Mehrheit gibt, scheint höchst ungewiss. Wie bereits 2016 in einer Analyse für TPP, damals noch mit den USA, aufgezeigt, würden ein Deal mit den USA, aber ohne Schweizer Mitgliedschaft, für Schweizer Exporteure auf dem US-Markt bedeutende Nachteile mit sich bringen. Ein Beispiel ist der Wettbewerb mit japanischen Maschinenexporteuren, die dann von einem deutlich besseren Marktzugang profitieren würden.

Doch auch in Australien und Neuseeland führt CPTPP zu Diskriminierung von Schweizer Exporteuren: Betroffen sind die

Schweizer Maschinen- und Elektroindustrie, aber auch chemische Produkte, Instrumente, Uhren und Käse. Aus Schweizer Sicht ist es zudem vorteilhaft, dass in der Landwirtschaft defensiv aufgestellte Länder wie Kanada oder Japan keine generelle Liberalisierung der Landwirtschaft vorgesehen haben, sondern nur eine selektive oder graduelle.

Wenn die Schweiz dieser multilateralen Handelsinitiative beitreten sollte, noch bevor die USA zum CPTPP zurückkehren, dann könnte die Schweiz sogar von den Vereinigten Staaten Zugeständnisse verlangen. Die Schweiz hätte dann einen Schlüsselrolle, ähnlich wie sie CPTPP-Depositärstaat Neuseeland bereits jetzt wahrnimmt. Diese ungewöhnliche Konstellation sollte verstanden werden als das, was sie effektiv ist: eine historische Chance für die Schweiz.

Patrick Ziltener ist Titularprofessor für Soziologie und Dozent für Wirtschaftsgeschichte an der Universität Zürich sowie Universitätsrat an der Universität St. Gallen. Dominique Ursprung unterrichtet an der ZHAW School of Management and Law und führt die Geschäftsstelle der Handelskammer Schweiz - Japan (SJCC).

Mehr zum Thema



INTERVIEW

«Die Schweiz sollte einen Beitritt zum transpazifischen Handelsabkommen prüfen»

Der bilaterale Weg für Handelsabkommen ist steinig geworden. Die Leiterin des Seco, Marie-Gabrielle Ineichen-Fleisch, sagt im Gespräch, warum der regionale Verbund CPTPP in der Pazifikregion vorteilhaft für die Schweiz sein könnte und wie das Abkommen mit Indonesien Nachhaltigkeit und Handelsinteressen unter einen Hut bringt.

Peter A. Fischer, Gerald Hosp 05.12.2020



Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.